

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 16

Freitag den 25. Februar

1842.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Auf erfolgten Tod des bisherigen Oberamtswundarztes Dr. Hoffacker sind die Berrichtungen eines solchen, bis zur Wiederbesetzung der Stelle, dem Wundarzt zweiter Abtheilung Johann Georg Bischoff dahier unter dem Heutigen vor- sorglich übertragen worden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 23. Februar 1842.

R. Oberamt,
Daser, A.W.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Dieserigen gemeinschaftlichen Aemter, welche die auf den 15. Januar d. J. verfallenen Berichte über das Armenwesen noch nicht erstattet haben, werden an deren unverzügliche Einsendung hiemit erinnert.

Den 21. Februar 1842.

R. gem. Oberamt,
Fleischhauer. Moser.

Freudenstadt,

[Aufforderung zur Rückkehr.]

Der letzte etwa 27 Jahre alte Bauernknecht Andreas Ziegler von Lauterbad wird hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen vor der unterzeichneten Stelle einzufinden, da er andernfalls mit Steckbriefen verfolgt werden würde.

Den 21. Febr. 1842.

R. Oberamt,
Fleischhauer.

Freudenstadt.

Nachdem die Localfeuerlöschordnungen geprüft und den Schultheißenämtern wieder zugestellt worden sind, werden dieselben beauftragt, die vom Oberamt gemachten Ausstellungen, welche den betreffenden Ordnungen angefügt sind, alsbald zu erledigen, und diese der Gemeinde zu publiciren.

Der Tag der Publication ist in der Localfeuerlöschordnung vorzumerken. Den 22. Febr. 1842.

R. Oberamt,
Fleischhauer.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

[Schulden-Liquidation.]

In den unten genannten Schuldenfachen wird durch das R. Amtsnotariat Altenstaig die Schuldenliquidation verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches vorgenommen.

Hiebei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Altenstaig mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und der zu treffenden Verfügung wegen des Verkaufs der Masse, wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch münd-

lich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Classe beitreten.

Die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger werden bei der Auseinandersetzung dieses Schuldenwesens nicht berücksichtigt.

Die Schuldenliquidation findet statt:

1) in der Schuldenfache des weiland Johannes Hensler, gewesenen Schloßfers von Altenstaig

Samstag den 5. März 1842
Morgens 8 Uhr.

2) in der Schuldenfache des weiland Emil Schwarz, gewesenen Stadtforswarths zu Altenstaig

Samstag den 12. März 1842
Morgens 8 Uhr.

Den 4. Februar 1842.

R. Oberamtsgericht.

Nagold.

[Schuldenliquidation.]

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleiches, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Gottlieb Kienzle Schäfer von Esringen
Montag den 21. März d. J.

Morgens 9 Uhr.

ant
ant;
eines Tages zu
gefällt mir nicht,
rden." — „Um
das kommt Jb.

dessen Testament
bin viel schuldig

Dorflager von 18
ollen Seiten Dorf
m Schwarzwald
jedem Stuch eine
nur der reichste
amtsbezirk Calw
wann gute Nacht

Er barmen

ich —
Armen!"

eise.

Qualien.	Fr.
1 Pfund	20
—	16
—	15
—	22
—	20
—	16



Weiland Johann Jakob Günther, Tuchmacher von Nagold

Dienstag den 22. März
Morgens 8 Uhr.

Den 19. Februar 1842.

K. Oberamtsgericht,
Hof.

N a g o l d.

[Schulden-Liquidation.]

In nachgenannter Santsache ist zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Jakob Friedrich Seeger, Christians Sohn, Tuchmacher von Rohrbach

Freitag den 1. April
Morgens 8 Uhr.

Den 23. Febr. 1842.

K. Oberamtsgericht,
Hof.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig.

Im Revier Hofstett im Staatswald oberer Schindelhardt, Abtheilung A. werden am

Donnerstag den 3. März
früh 9 Uhr

18 1/2 Klafter tannene Scheuter

2 1/2 Klafter tannene Prügel

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die Liebhaber werden hiemit unter dem Anfügen eingeladen, daß die Zusammentkunft an dem oben bestimmten Tage und Stunde in Hofstett stattfinden, von wo aus sodann zu dem Verkaufe in den Wald abgegangen werden wird.

Den 19. Febr. 1842.

Königl. Forstamt
von Seutter.

Kameralamt Reuthin.

Reuthin.

[An die Accise-Aemter.]

In Folge hohen Dekrets K. Steuer-Collegiums vom 3. Februar d. J. Nro. 582. wird den Accisern auf diesem Wege eröffnet, daß den viertel-jährlichen Journal-Auszügen, welche dieselben nach der Verfügung vom 18. August 1836. (Reg. Bl. S. 365.) dem Kameralamt zu übergeben haben, auch die betreffenden Belege über den Accise-Anfall, insbesondere aber die Verzeichnisse über die vorgekommenen Veräußerungen von Gütern zc. zu Prüfung der in denselben enthaltenen Einträge beizulegen sind.

Hiebei wird den Accisern die pünktliche Einhaltung der Verfügung vom 20. Dezember 1832 (Reg. Bl. S. 531.) eingeschärft, wornach dieselben ihren Cassenbestand sobald er auf die Summe von 50 fl. angewachsen ist, an das Kameralamt abzuliefern haben.

Den 22. Febr. 1842.

K. Kameralamt,
Buchh. Koller
ges. St. B.

Bissingen an der Enz.

[Scheutterholz = Ausstich = und Aufbeugungs = Afforde.]

Die Geschäfte des Scheutterholzausstichs und des Aufbeugens der diesjährigen Scheutterflözung im Betrag von ungefähr 12,000 Klaftern in den Holzgarten zu Bissingen, Bissingen und Bietigheim werden am

Montag den 7. März

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause in Bissingen im Abstreich verliehen werden.

Die Liebhaber haben die hiezu erforderliche Fähigkeit — und daß sie im Stande sind eine Caution von 5000 fl. entweder aus eigenen Mitteln, oder durch annehmbare Bürgschaft zu leisten, durch gemeinderäthliche und oberamtlich beglaubigte Zeugnisse nachzuweisen. Die wohlwöhllichen Ortsvorstände werden er-

sucht, dieses ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 18. Februar 1842.

Im Namen der K. Holzverwaltung
und des K. Floßinspektorats,
Holzverwalter Seeger.

N a g o l d.

[Aufforderung.]

Mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens von dem hier angeordneten Unterförster Bollmer ist der Unterzeichnete beauftragt; weswegen die unbekanntenen Gläubiger desselben hiemit aufgefordert werden, ihre Forderungen innerhalb 15 Tagen bei der hiesigen Rathsschreiberei anzugeben, widrigenfalls sie, bei der hierauf, über den mit Arrest belegten BesoldungsTheil — stattfindenden Verweisung in Ermangelung anderer zu Gebot stehender Mittel, nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 14. Februar 1842.

Stadtrath.

Herrenberg,

[Holzamen-Aufkauf.]

Zur Ausfaat in dem hiesigen Stadtwalde sollen

2 Centner Forchen,

50 Pfund Rothtannen,

50 — Weistannen-Samen,

wenn möglich sämmtlicher abgeflügelt,

1 Centner Birken- und

50 Pfund Erlen-Samen

aufgekauft werden.

Der Ankauf findet am

Samstag den 12. März d. J.

Vormittags 10 Uhr

in dem hiesigen Rathhause statt, wozu Affordklustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß demjenigen die Lieferung der einzelnen SamenGattung überlassen werden wird, welcher bis zur gedachten Zeit die billigste Forderung für guten frischen Samen, wovon Muster vorgelegt werden müssen, gemacht haben wird.

Den 19. Febr. 1842.

Stadtschultheißenamt
M a r z.

S c h e r n b a c h,

Oberamts Freudenstadt.

Da der LiegenschaftsVerkauf des ver-

storbenen Johannes Frey von Schernbach, welcher im Intelligenzblatt Nro. 12 näher beschrieben, an dem abgehaltenen Aufstreich kein günstiges Resultat erreicht hat, so wird vom Waisengericht mit Zustimmung des Pflegers beschloffen, daß ein nochmaliger Aufstreich vorgenommen werden soll, und der Tag des Verkaufs auf

Donnerstag den 3. März d. J.

Nachmittags 1 Uhr

im Mastischen Hause in Schernbach festgesetzt seyn soll.

Die Schultheißenämter werden ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden eröffnen lassen zu wollen.

Den 24. Februar 1842.

Aus Auftrag

Schultheißenamt Schaible.

Mözingen,
Oberamts Herrenberg.
[Abstreichs-Verhandlung.]

Am Mittwoch den 9. März 1842

Morgens 8 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathhause die Abstreichs-Verhandlung über die Erbauung eines Waschhauses vorgenommen werden, wozu die betreffende Handwerksleute, welche sich über die zu leistende Caution und Fäbigkeit ausweisen können hiemit eingeladen werden, nach dem revidirten Ueberschlag betragen:

MaurerArbeit	346 fl. 35 kr.
Beifahr der Stein.	87 fl. 22 kr.
ZimmerArbeit	140 fl. 6 kr.
SchreinerArbeit	14 fl. 18 kr.
SchloßerArbeit	32 fl. 34 kr.
Glaser Arbeit	8 fl. 45 kr.

Den 22. Febr. 1842.

Gemeinderath

Vorstand R u s m a u l.

Effringen,
Oberamts Nagold.
[Haus- und Güter-Verkauf.]

Aus der Gantmasse des hiesigen Bürgers und Schäfers Gottlieb Kienhle

ist zum Verkauf ausgesetzt:

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach.
- 2) 2 Morgen 1 Viertel Wiesen und Baumgarten.

3) 7 Morgen 1/2 Viertel Ackerfeld.
Die Verkaufs-Verhandlung wird am Samstag den 19. März stattfinden, und werden die Liebhaber hiezu eingeladen, an gedachtem Tage Mittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause sich einzufinden.
Den 14. Februar 1842.

Aus Auftrag
Schultheiß Seeger.

S u l z,
Oberamts Nagold.
[Frucht-Verkauf.]

Aus der hiesigen Zehentscheuer werden am Freitag den 4. März d. J.

Morgens 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus ungefähr 80 Scheffel Haber und 4 Scheffel Mischlingfrucht im Wege des Aufstreichs verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 18. Februar 1842.

Schultheiß Dürr.

Effringen,
Oberamts Nagold.
[Haus und Güter-Verkauf.]

Aus der Gantmasse der Gebrüder

Andreas }
und } Koller,
Jakob }

Bürger zu Effringen, Mühlbesizer in Kapfenhardt, Oberamts Neuenbürg ist zum Verkauf ausgesetzt:

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus und Scheune unter einem Dach.
- 2) 1 1/2 Viertel Gras-, Baum- und Gemüsegarten.
- 3) 7 Morgen 1 1/2 Viertel Ackerfeld.

Die Verkaufs-Verhandlung wird am Mittwoch den 2. März d. J. stattfinden und werden die Liebhaber hiezu eingeladen, an gedachtem Tage Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause sich einzufinden.
Den 14. Februar 1842.

Aus Auftrag,
Schultheiß Seeger.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.

[Hofgut feil.]

Auf Absterben des Friedrich Maurer, Gemeinderaths dahier, wird dessen Hofgut im Aufstreich verkauft werden.

Dasselbe besteht in einem 2stöckigen Wohnhaus sammt Scheuer, Keller, 2 steinernen Schweinställen, einem neu erbauten Holz- und Wagenschopf mit Stallung, sämtliche Gebäulichkeiten in gesunder und heiterer Lage sich befindend.

Sodann ungefähr 2 Viertel Gemüß-, Gras- und Baumgarten.

14 Morgen Wiesen, (wovon 2 Morgen beim Haus) sämtlich in den besten Lagen.

Ungefähr 30 Morgen Ackerfeld in allen 3 Felgen.

Ungefähr 14 Morgen Waldungen in guter Lage und gutem Wachstum.

Der Verkauf wird geschlossen auf 4 Jahreszieler.

Zu bemerken ist noch, daß jeder Bürger hiesiger Gemeinde aus den vorhandenen Gemeindewaldungen in der Regel einen ziemlichen jährlichen Genuß sich versprechen darf.

Auf Verlangen können auch Vieh, Heu, Stroh, Fuhr- und Bauern-Geschirr, so wie auch anderer allgemeiner Hausrath einem Käufer in den Kauf gegeben werden.

Kaufsliebhaber werden, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.

Die Verhandlung selbst wird am 8. März d. J.

in obengenanntem Wohnhaus vorgenommen werden. Der Anfang geschieht Vormittags 9 Uhr.

An demselben Tag werden auch 100 Stämme Bauholz, ungefähr 30 Sägenflöße und 30 Teuchel an oben genanntem Orte zum Verkauf gebracht werden.
Den 24. Februar 1842.

Im Namen
der Pfleger und
des Waisengerichts,
Schultheiß Keck.

Außeramtliche Gegenstände.

N a g o l d.

[Geld auszuleihen.]

Gegen bei Pflögschaften übliche Sicherheit liegen 600 fl. zum Ausleihen parat bei

Kaufmann Kappler.

Den 22. Februar 1842.

**Simmersfeld,
Oberamts Nagold.**

[Geld auszuleihen.]

 Der Unterzeichnete hat in seiner Pflögenschaft des verschollenen Michael Ziegler 50 fl. zum Ausleihen parat.

Den 22. Febr. 1842.

Pfleger Jakob Fuchs,
Seklermeister.

Altenstaig.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehliche Sicherheit 200 fl. Pflögenschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 20. Febr. 1842.

Mühlbesitzer Faist.

Freudenstadt.

[Gesang-Verein.]

Der Gesangverein Freudenstadts wird nächsten

Samstag den 27. Februar

wenn die Witterung günstig bleibt, einen Besuch bei dem Viederkranz Altenstaigs abstaten, wozu die verehrlichen Gesangvereine der Umgegend höflichst eingeladen werden.

Den 22. Februar 1842.

E. Wälde,
Unterlehrer.

Wildberg,

Unterzeichneter und dessen Mittheilhaber sind gesonnen, am Gründonnerstag den 24. März 1842

Mittag 1 Uhr

allhier eine Scheuer mit sehr gutem eichen und anderm Holz an den Meistbietenden auf den Abbruch zu verkaufen. Liebhaber wollen sich am gedach-

ten Tage bei benannter Stelle hier einfunden.

Die Wohlblöblichen Schultheißenämter werden höflich ersucht, dieß Ihren Amtsgehörigen gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 23. Febr. 1842.

Jakob Walz.

**Walddorf,
Oberamts Nagold.**

[Verlorne.]

Der Finder einer von hier bis etwa zur Spielberger Ziegelhütte verloren gegangener Tabackspfeife, mit hornem Wasserfaß und beschlagenem Porzellankopfe, wolle solche gegen Belohnung dahier abgeben bei

Ehausee-Wirth
Johannes Gänfle.

Den 22. Febr. 1842.

Altenstaig,

Unterzeichneter erbiethet sich, junge Leute, welche die hiesige Realschule zu besuchen gesonnen sind, unter billigen Bedingungen in Kost und Wohnung zu nehmen.

Den 22. Febr. 1842.

Reallehrer Risling.

Besenfeld,

Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Unterzeichneter hat gegen gefehliche Versicherung 350 fl. Pflögenschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 20. Februar 1842.

Michael Friedrich Bäuerle.

Igelsberg,

Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Unterzeichneter hat gegen gefehliche Versicherung 130 fl. auszuleihen.

Den 20. Februar 1842.

Adam Faist.

Freudenstadt.

Ein ungefähr 8—10 Kubel haltender Waschkessel ist zu verkaufen bei

Kaufmann Sturm.

Igelsberg,

Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Unterzeichneter hat gegen gefehliche Sicherheit 200 fl. auszuleihen.

Den 20. Februar 1842.

Sonnenwirth
Stöckinger.

Altenstaig Stadt.

[Handlung feil.]

Ein Kaufmann in einem stark bevölkerten Orte wünscht sein bisheriges Anwesen seiner FamilienVerhältnisse wegen unternommenen anderwärtigen Etablirung halber zu verkaufen.

Daselbe besteht in einem 2stöckigen Haus mit Keller, Magazin und Laden im ersten — auch 3 in einandergehenden Zimmer u. s. w. im zweiten Stock, von welchem letzteren 2 heizbar sind.

Um das Haus herum befindet sich ein Wurz- und GrasGarten 1½ Brtl. im Meß haltend. Alles liegt an einer frequenten Straße und hat das Geschäft dem bisherigen Besitzer sein reichliches Auskommen gewährt.

Die Handlung ist gemischt und könnte das vorhandene Waarenlager, welches in verschiedenen Specerei-, Ellen- und Quinecaillerie-rc. Waaren besteht, wenn es gewünscht würde, um die Ankaufspreise mit in den Kauf gegeben werden. Der Preis des Geschäfts sammt Einrichtung ist 1800 fl. ohne Waarenlager, und die Zahlungsbedingungen sind in jeder Beziehung sehr annehmbar. Nähere Auskunft ertheilt den hierauf reflectirenden H. H. Liebhabern auf portofreie Anfragen

Stadtschultheiß
Speidel.

Den 4. Februar 1842.

Ebhausen,

Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehliche Versicherung 50 fl. aus seiner Schill'schen Pflögenschaft zum Ausleihen parat.

Den 19. Februar 1842.

Pfleger Kleiner.

Freudenstadt.

[Erwiderung.]

Gewisser Verhältnisse wegen fand ich mich in Gemeinschaft mit dem Buchbinder Kächelen dabier veranlaßt, anzuzeigen, daß wir das Regierungsblatt um 24 kr. für den Jahrgang einbinden.

Hierauf hat Herr Christian Rodweiß in der vorletzten Nummer dieses Blatts eine Erklärung abgegeben, die eine Erwiderung von meiner Seite, so ungern es auch geschieht, nothwendig macht; — nicht, um mich vor ihm zu rechtfertigen, sondern um dem Publikum, und insbesondere meinen Collegen, den wahren Hergang der Sache vorzulegen. Herr Rodweiß sagt — (neben andern wihigen Bemerkungen, die mir aber zu unbedeutend sind, als daß sie eine Beantwortung verdienen) man gehe darauf aus, ihn wider seinen Willen in Ruhestand zu versetzen, hier ist er aber ganz gewiß im Irrthum, denn abgesehen davon, daß schon der Gedanke an einen derartigen Versuch bei seiner Qualität unvernünftig erscheinen müßte, liegt es im Interesse des Kunstverbands, eine recht lange Dauer der Berufsthätigkeit einem Manne zu wünschen, der, wie Herr Rodweiß — über Festsetzung der Arbeitspreise öffentlich solche lobenswerthe Grundsätze ausspricht, nur ist zu bedauern, daß bei deren Ausführung derselbe sich in seiner beliebten Manier auf Kosten seiner Mitmeister Abweichungen zu machen erlaubt, wie der nachstehende Fall beweist:

Die Regierungsblätter wurden früher hier von sämtlichen Buchbindern für 40 kr. pr. Jahrgang eingebunden; in neuerer Zeit aber hat das Königl. Oberamt diesen Preis zu hoch gefunden, und es hat sich sofort Herr Rodweiß unter der Hand, und ohne daß die übrigen hiesigen Meister darüber befragt, oder zur Concurrenz eingeladen worden wären, bereit erklärt, den Einband um 30 kr. zu besorgen, was zur Folge hatte, daß er sämtlichen Schultheißenämtern mittelst besonderer Ausschreiben empfohlen wurde.

Ich unterstelle es nun getrost der öffentlichen Beurtheilung, welcher von uns unwürdig gegen seine Kunstgenossen gehandelt hat, die doch gleiche Ab-

gaben entrichten müssen, und also auch gleichmäßigen Anspruch auf Ausdehnung ihres Geschäfts haben sollten.

Dies meine letzte Erklärung.

Den 22. Februar 1842.

Buchbindermeister Mast.



N a g o l d.

Einen braunen Hübnerhund, der gut Apport ist, verkauft F. W. Bischer.

I g e l s b e r g,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehliche Versicherung 900 bis 1000 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat. Den 2. Febr. 1842.

Mich. Friedr. Seyd.

Kloster Reichenbach,
Oberamts Freudenstadt.

Branntwein von 20 bis 32 kr. die Maas ist zu haben bei Kaufmann Klumpp.

E b h a u s e n,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat gegen gegen gefehliche Sicherheit 57 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen. Den 2. Februar 1842.

Johann Adam Spathelf.

E b h a u s e n,
Oberamts Nagold

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehliche Versicherung 64 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat. Am 1. Febr. 1842.

Friedrich Braun,
Tuchmacher.

L o m b a c h,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat gegen 2fache Versicherung und 5 Prozent Verzinsung

680 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 2. Februar 1842.

Gemeinderath Stein.

E b h a u s e n
Oberamts Nagold

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehliche Versicherung 215 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Am 1. Febr. 1842.

Johannes Braun
Bäcker.

B a i e r s b r o n n.

[Sägmacht-Besuch]

Ein gut prädicirter Knecht findet Arbeit bei Sager Hartmann auf der Raufelser Sägmühle. Den 19. Februar 1842.

O b e r s c h w a n d o r f,
Oberamts Nagold.

[Zugelaufener Hund.]

Dem Unterzeichneten ist auf der Straße von Rottenburg nach Seebronn ein schwarzer kleiner Mops-Hund, glatthärig, mit weißer Brust, gestuften Ohren und einem Stumpschwanz, nachgelaufen. Gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten kann derselbe von dem rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden. Den 17. Februar 1842.

Gottfried Wolf.

H a i t e r b a c h,
Oberamts Nagold.

[Bierfässer feil.]

Der Unterzeichnete verkauft um billigen Preis 12 neue tannene Bierfässer, 12, 14 bis 20 Maas haltend; dieselben sind stark im Holz und gut gemacht. Liebhaber können dieselben täglich einsehen und kaufen bei Heinrich Hiller, Kübler.

Den 16. Februar 1842.



Die Flucht der Zeit.

Brauset nicht so rasch dahin,
Karggemess'ne Lebensstunden!
Schmerzlich, ach! wird euer Flich'n
Von dem Sohn der Zeit empfunden:
Ihr verseht mit Schnelligkeit
Aus der Wieg' uns auf die Bahre.
O, des eil'gen Flugs der Zeit!
Ach, die Jahre! Ach, die Jahre!

Wie sich dreh'n im raschen Tanz
Frühling, Sommer, Herbst und Winter!
Bald verwelkt der Jugend Kranz
Und zu Männern werden Kinder;
Erst noch froher Schüler, steht
Man geschmückt schon am Altare,
Und das Kinderglück vergeht.
Ach, die Jahre! Ach, die Jahre!

Jugend, du so morgenhell
Und von Zauberschein umflossen,
Warum schwindest du so schnell,
Eh' man dich noch recht genossen?
Wie ein flücht'ger Sonnenstrahl
Flieht der Traum, der wunderbare,

Und mit ihm das Ideal:
Ach, die Jahre! Ach, die Jahre!

Rasch geht's nach des Lebens Hbb'n,
Liegt das Jugendland im Rücken;
Auf dem Weg lebt sich's noch schön,
Wenn schon manche Sorgen drücken.
Unablässig wirkt der Mann,
Sinnt, wie er sich Schätze spare,
Merkt nicht, wie die Zeit verzann:
Ach, die Jahre! Ach, die Jahre!

Er hat sich vielleicht ein Glück
In dem Lebensspiel errungen;
Aber, denkt er nun zurück,
Wie viel Tage sind verflungen!
Und die Zeit, die strenge, raubt
Ihm die vollgelockten Haare,
Weiß und lalt wird bald sein Haupt:
Ach, die Jahre! Ach, die Jahre!

Seht den Greis! Im Sturmeschritt
Seht die Zeit an ihm vorüber,
Alles Liebe nimmt sie mit
Und von Tag zu Tag wird's trüber.

Wünscht ihm, daß ein froher Schwarm
Sich von Enkeln um ihn schaare;
Denn sonst ist er gar zu arm:
Ach, die Jahre! Ach, die Jahre!

Ob auch Einer glücklich sey
In des Lebens buntem Treiben,
Pfeilschnell geht die Zeit vorbei,
Stets wird sie zu kurz ihm bleiben;
Ehe er sich's noch versteht,
Ist umhüllt er vom Dalare.
Daß die Zeit so eilig flieht!
Ach, die Jahre! Ach, die Jahre!

Doch, nicht will ich, gramversenkt,
Ob des Flugs der Zeiten trauern;
Wird der Geist, der in mir denkt,
Sie nicht alle überdauern?
Ja, ob auch die Lebenszeit
Schnell an mir vorüberfahre,
Mein gehört die Ewigkeit:
Braust vorbei, ihr Erdenjahre!

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

— Ein Berliner Eckensteher zog durch ein lautes Gebell, das er auf offener Straße exekutirte, mehrere Menschen und endlich auch einen Gendarmen herbei. Letzterer untersagte ihm sein Gebell, und fragte, warum er solchen Unfug treibe? „Erlooben Sie, Herr Gendarm, des hat seinen juten Grund; mein Pünzker, vor dem ich drei Dhaler Hundesteuer gegeben habe, ist mir jestern krepirt; nu will ich blos die drei Dhaler abbellen.“

Zwei Sängerrinnen hatten in der Theaterprobe, aus Rollen-Neid, einen heftigen Wortwechsel. „Sie nehmen mir ja alle bessern Rollen weg“ sagte die Eine, was soll ich denn zuletzt spielen? Gelassen versetzte die Andere; „Zänkische Weiber!“

Des gefeierten Friedr. Schneiders Oratorium, „die Sündfluth“, sollte zum ersten Mal in Dessau aufgeführt werden. Der Andrang der Menschen war so groß, daß die Schloßkirche möglichst räumlich gemacht werden mußte. Bei dieser Vorbereitung entstand im Innern der Kirche Feuer; schon qualmte und dampfte es zu den Fenstern hinaus, und Alles eilte, dem stärkeren Ausbruche zuvor-

zukommen. Ein gewisser Herr J. saß vor seiner Thür und fragte einen Vorübereilenden: „Nu, was gibt's, wohin rennen Sie?“ — „Ei, Herr J., wissen Sie nicht, haben Sie nicht gehört? es ist Feuer in der großen Kirche.“ — „Nu?“ sagte Herr J., „so geht zum Kapellmeister Schneider, und sagt, er solle seine Sündfluth loslassen, — so wird's Feuer schon ausgehen.“

Ein Mädchen wurde zu einer Heirath gezwungen. Als sie der Priester vor dem Altare um ihre Einwilligung fragte, sagte sie ganz treuherzig: „Herr Pfarrer, Sie sind in der That der Erste, der mich in dieser Sache um meine Einwilligung fragt.“

„Ich fürchte mich so sehr vor dem Blitze,“ jammerte eine schöne Frau während eines heftigen Gewitters. — „Sie haben auch alle Ursache dazu,“ antwortete Einer ihrer unbegünstigten Liebhaber, „da Ihr Herz von Stahl ist.“

Ein Puppentheater in Köln kündigt an: „Das Gift schmeckt gut.“ Komische Posse in einem Akt.

Auf einen Menschen, dessen Züge sehr verdächtig ausfahen, sagte Le Duin: Wenn dieser Mensch kein Schelm ist, so schreibt der Schöpfer keine lesbare Hand.

V e r s c h i e d e n e s .

Oeffentliche Blätter haben Herrn Ischokke als Verfasser der Stunden der Andacht genannt. Das verhält sich nicht ganz so. Allerdings hat derselbe dieses Buch redigirt und eigenhändig manchen Beitrag dazu geliefert: allein ganz geschrieben — und das versteht man doch wohl unter dem Worte Verfasser? — hat er es nicht, wie das die Verschiedenheit und Abweichung im Ideengang und Stil unter den einzelnen Theilen des umfangreichen Werkes zum voraus zeigt. Die drei namhaftesten Mitunternehmer waren die drei katholischen Priester, der vor Jahren im Breisgau verstorbene Pfarrer Keller, der noch in Konstanz als Bischofsverweser lebende Freiherr v. Wessenberg, zwei Namen guten Klanges, dann W o c k, früher Stadtpfarrer zu Aarau, jetzt Domherr in Solothurn, der nämliche, der die geistvolle Schrift über den nothwendigen Protestantismus der Katholiken und über den nothwendigen Katholizismus der Protestanten geschrieben, hierauf bei einem persönlichen Zerwürfniß mit einem andern weltlichen Führer der Freisinnigen den auf ihn lauernden Römlingen in die Hände fiel, und seitdem bei den vormaligen Freunden der gefallene Engel hieß. Diese und andere Mitarbeiter überließen an Ischokke die Redaktion und Oberleitung des Werkes aus dem dreifachen Grunde, weil er als Protestant daselbe am besten im Bereich seiner Tendenz, der reinen Moral, das heißt von dogmatischen Reminiscenzen frei erhalten konnte, weil er als gewandter Schriftsteller auch für die möglichste Conformität des Stils, für die Verschmelzung des Verschiedenartigen Gewährschaft bot, endlich weil er am Plage der Verlagshandlung und Druckerei seinen bleibenden Wohnsitz hatte. Nur in diesem oder ähnlichen Sinne kann und wird sich Ischokke in seinem zitirten magdeburger Schreiben ausgesprochen haben. Daß er dessen irrtümlicher Auslegung, welche durch so viele deutsche Zeitungen gewandert und wahrscheinlich zu seinen Augen gekommen ist, nicht selbst widerspricht, rührt wohl daher, daß es seit einem halben Jahrhundert fester Grundsatz des helvetischen Aristides ist, jede öffentliche Aufforderung oder Verabhrung seiner Person, sey sie böß oder gut gemeint, mit der Sprache des Schweigens zu beantworten.

A propos! Da gerade von Ischokke die Rede ist, will ich einen noch wenig bekannten Zug aus dessen Leben meinen Lesern nicht vorenthalten. Bekanntlich hatte ihm die bayerische Regierung den Auftrag gegeben, eine bayerische Geschichte zu schreiben. Als das Werk fertig war, ernannte der vorige König den Verfasser zum Commandeur des Civilverdienstordens. Der aargäuer Rathsherr befand sich in keiner geringen Verlegenheit: als Republikaner durfte oder wollte er keinen Orden tragen, und eine Ablehnung desselben konnte ohne Beleidigung des königl. Gebers nicht wohl statthaben. Wie nicht anders zu erwarten, siegte in Ischokke der Grundsatz über die Conuenienz. In einem eben so bescheidenen als gemüthlichen Schreiben eröffnete er dem König sein Bedenken. Was that nun der alte May? Er schrieb zurück, wenn der Ischokke von dem König keinen Orden nehmen dürfe, so

solle er beifolgendes Andenken von dem Privatmann nehmen. Das Andenken bestand in einer goldnen, reich mit Brillanten besetzten Dose im beiläufigen Werthe zu zwanzigtausend Gulden, und darauf noch etwas Wertheres, das Brustbild des allen guten Baiern Unvergeßlichen. Nicht wahr, lieber Leser! Bei solchen Gelegenheiten verstimmt die Parteimeinung, und es heißt: „Hut ab vor zwei Ehrenmännern!“

Mein Nachbar, der mit Zahlen ebenso gut umzugehen weiß, als mit Zählen, hat auch schon ausgerechnet, wie viel der König von Preußen, auf seiner Reise nach London gebraucht hat. An Geschenken allein gieng so viel auf, daß die Herren Schulmeister auf dem ganzen Schwarzwald in einem Jahre nicht so viel zu verzehren haben. Seine Frau Gevatterin erhielt sechs Porzellanvasen mit prächtigen Gemälden, die in Antwerpen mit 100,000 Franks asscurirt wurden. An die Armen in Windsor, die Hofbedienten, die Schiffsleute, die ihn übers Meer fuhren, verschenkte er mit Einschluß der goldnen Dosen u. s. w. nahe an 1/2 Million Frk.

Damit im kommenden Frühjahr der Festungsbau von Rastadt begonnen werden kann, ist der mächtige Zahlmeister Rothschild angewiesen worden, 1/2 Mill. zur Auszahlung bereit zu halten. Man ist über Meinung, daß Rastadt eine Festung ersten Ranges werden müsse, wenn auch das dafür deponirte Geld nicht ausreiche.

Obgleich die Nassauer weich und warm in der Wolle sitzen, so sind sie doch unzufrieden und beklagen sich über die strenge Winterwitterung. Um Lichtmeß kämen sonst die Lerchen, davon sey aber jetzt noch nichts zu sehen und zu hören. Wir sehen daraus, daß es auch der liebe Gott nicht allen Menschen recht machen kann.

Auch die Wiener beschwerten sich über die strenge Winterkälte die in den Morgen- und Abendstunden täglich 12—15 Grad stark ist. In Ungarn, Siebenbürgen, Serbien und der Wallachei, wo der Schnee wie die Kälte gleichfalls eine ungewöhnliche Höhe erreicht hat, brechen die Wölfe in Schaaren aus ihrem Verstecke hervor und haben sogar die Post, die von Bukarest nach Hermannstadt geht, angefallen. Man fand den Wagen mit seinen Depeschen auf der Straße, vom Postillon aber und seinen Pferden nichts als Knochen. Dagegen erzählt ein Reisender, daß im Juragebirg ein Wolf neben seinem Wagen hergelanfen sey, ohne einen Angriff, auf den er sich schon gefaßt gemacht habe, zu machen.

† In Wien wie in München grassiren viele bößartige Krankheiten, besonders das Nervenfieber, das schon viele Menschen dahin gerafft hat. Unter der dienenden Classe in München wüthet der Typhus in der Weise, daß in dem allgemeinen Krankenhause oft 100 Menschen zugleich daran darnieder liegen.

In einem englischen Dorfe ließ sich ein armer Weber an demselben Tage und zur selben Stunde mit seiner Braut trauen, als die Vermählung des Prinzen Albert vollzogen wurde. Das Merkwürdigste aber ist, daß ihm seine junge Frau an demselben

